



Badische Neueste Nachrichten - Kultur, 30. Januar 2018

25 Jahre Schubertiade Ettlingen: Was liegt da näher, als im Jubiläumskonzert das Eröffnungsprogramm von 1993 zu wiederholen? Angereichert freilich mit einem Viertel Jahrhundert Erfahrung mit Schuberts Liedkunst, dem künstlerischen Austausch mit hochkarätigen Interpreten und intensiven Gesprächen mit dem Anfang Januar verstorbenen Herausgeber der Lieder-Serie der Neuen Schubert-Ausgabe Walther Dürr. An ihn erinnerten der Pianist Thomas Seyboldt und der Bariton Hans Christoph Begemann mit zwei bewegenden Liedern, „Ins stille Land“ auf ein Gedicht von Johann Gaudenz von Salis-Seewis und „An den Mond“ nach Ludwig Heinrich Christoph Hölty.

Das offizielle Programm war ganz der Begeisterung Franz Schuberts für die Poesie Johann Wolfgang von Goethes

gewidmet. Nicht weniger begeistert war das Publikum im Asamsaal des Ettlinger Schlosses von der Kunst Begemanns und Seyboldts, diese Lieder lyrisch und lebensprall zu gestalten: Üppiger Applaus und Standing Ovations wurden mit fünf Zugaben belohnt. Als letzte erklang „Wanderers Nachtlied“, das auch als Memento mori gedeutet werden kann, ganz weich, warm und gelassen bis zum verhauchenden Pianissimo der letzten Klänge.

In den Interpretationen von Hans Christoph Begemann und Thomas Seyboldt verschmelzen Gesang und Kla-

## Voller Begeisterung Schloss Ettlingen: 25 Jahre Schubertiade

vier zu einer idealen Einheit, sie verbinden sich zu reinem Ausdruck, zu einem zartesten Stimmungsregungen nachvollziehenden Klanggemälde, dessen bis in feinste Nuancen nachvollzogener Verlauf die Zuhörenden gleichsam auf die Sitzkante zwingt. Begemann artikuliert dabei so verständlich, dass es der Liedertexte im opulenten Programmbuch eigentlich gar nicht bedarf.

Er führt vor, dass Textverständlichkeit und wohlgeformte, üppig strömende Gesangslinien, verbunden mit feinsten Schattierungen und Nuancen, in

selbstverständlicher Eleganz erklingen können. Ein kurzer Hänger im vielstrophigen „Tröst in Tränen“ sorgt nur dafür, dass die Götter nicht eifersüchtig werden!

Geistvoller Witz wie im „Rattenfänger“, gerade so viel Distanz zum Inhalt, dass eine kleine Prise Ironie hörbar wird wie etwa im Lied „Der Fischer“, auf die Spitze getriebene Dramatik und Entsetzen in den schauerromantischen Liedern wie „Der Schatzgräber“ oder „Der Erbkönig“ – Seyboldt und Begemann werden allen Genres und Emotionen gerecht. Schwärmerische und rastlose Liebe klingen anders als unerfülltes Begehren, die mit antiken Götterbildern spielenden Lieder „An Kronos“ und „Ganymed“ sind von überzeugender Dramatik und jubelnder Naturseligkeit. Birgitta Schmid